

Ein Prozessschritt statt 19

Dialog. eGovernment Computing sprach mit Andreas Roth, Leiter IuK/Organisation und zentrale Dienste bei der Stadt Friedrichshafen, über die elektronischen Beschaffungs- und Ausschreibungsaktivitäten in der Messestadt. Angesprochen wurden unter anderem die Themen ausschreibungs-abc, Einsparungseffekte sowie Resonanzen.

eGovcom: Herr Roth, warum hat sich die Stadt Friedrichshafen entschieden, Ausschreibungen elektronisch auf der Seite ausschreibungs-abc beziehungsweise ihrem Partner Deutsches Ausschreibungsblatt zu veröffentlichen?

Roth: Wir verfolgten die Entwicklung des Marktes für Ausschreibungsplattformen schon mehrere Jahre aufmerksam und entschlossen uns, nicht mehr länger zu warten, sondern zu handeln, um Geld zu sparen. Wir haben uns deshalb für das ausschreibungs-abc entschieden, weil unser Bauamt in der Vergangenheit regelmäßig im Staatsanzeiger beziehungsweise im Deutschen Ausschreibungsblatt ausgeschrieben hat. Nach Einschätzung unserer Baufachleute waren diese Zeitschriften bei den potenziellen Bietern am bekanntesten. Uns gefällt am Preismodell des ausschreibungs-abc, dass sich die "fixen" Softwarekosten, also Kauf und jährliche Wartung, in einem sehr überschaubaren Rahmen bewegen und "variable" Kosten, wie Veröffentlichungs- und Anzeigekosten, nur für tatsächliche Leistungen anfallen. Dafür zahlen wir auch gerne, vor allem weil die Leistungen die Kosten deutlich übersteigen.

eGovcom: Welche Rolle spielte der Aspekt der Korruptionsprävention bei der Entscheidung, elektronisch auszuschreiben?

Roth: Da bei uns auf Korruptionsprävention auch bisher schon sehr großes Augenmerk gelegt wurde, betrachten wir es natürlich als wichtiges Feature der Softwarelösung, dass sämtliche Vorgänge lückenlos dokumentiert werden und grafisch unterstützt durch die einzelnen Schritte im Verfahren geführt wird. Natürlich stellt die Software auch sicher, dass vor dem Angebots-Eröffnungstermin in keinster Weise auf

die Angebotsdaten zugegriffen werden kann.

eGovcom: Welche Erfahrungen haben Sie mit dem ausschreibungs-abc gemacht? Die Stadt Mainz konnte Einsparungseffekte, die sich durch die elektronische Beschaffung verwirklichen lassen, auf Heller und Pfennig benennen. Welches Einsparvolumen setzen Sie für Friedrichshafen an?

Roth: Wir setzen das ausschreibungs-abc seit November 2005 im Echtbetrieb ein und haben bisher Ausschreibungen nach VOL/A durchgeführt. Zuvor arbeiteten wir mit Certiform-Formularen des Boorberg-Verlages, die mittlerweile Bestandteil der Ausschreibungssoftware abc-Connect sind. Der Ausfüllaufwand ist ungefähr gleich geblieben. Das Kopieren von Ausschreibungen ist als Funktion geplant und Echte Zeitersparnisse haben wir durch die Zusatzangebote des Staatsanzeigerverlages. Er stellt die Ausschreibungsunterlagen für den Anbieter bereit und rechnet mit deren ab. Kosten entstehen nur für die Bieter. Auch die Veröffentlichung erfolgt durch den Verlag. Die genauen Einsparungen konnten noch nicht ermittelt werden, weil es anfangs natürlich noch einige Fragen zu klären gab. Wir gaben noch einige Praxistipps an die Softwareentwickler, die zeitnah umgesetzt werden. Wir gehen aber davon aus, dass circa 40 Prozent bei den Prozesskosten eingespart werden können. Die Einsparungen in Euro werden wir spätestens im zweiten Halbjahr 2006 genau berechnen können. Im Bereich des elektronischen Einkaufes ermittelten wir Einsparungen bei den Prozesskosten von rund 70 Prozent. Insgesamt wurden bei der Beschaffung von Büromaterial,



ANDREAS ROTH, Leiter IuK/Organisation/zentrale Dienste bei der Stadt Friedrichshafen

als Webservice für unser Haus zur Verfügung zu stellen. Wir haben damit das operative Tagesgeschäft im Einkauf vor beziehungsweise nach der Vergabe ohne Kompetenzverlust ausgestattet. Technologie, Service und Know-how stehen unseren Mitarbeitern umfassend bei Bedarf zur Verfügung. Durch die Konsequente Digitalisierung der Einkaufsprozesse im Tagesgeschäft erhalten wir am Ende einer Ausschreibungsperiode durch die TEK-Service AG elektronische Leistungsverzeichnisse, die nach Bearbeitung durch unseren Einkauf naheliegender elektronischen Vergabe gebracht werden.

Im Baubereich setzen wir zur Erstellung der Leistungsbeschreibungen die Software California 3000 der Firma G&W Software Entwicklung GmbH ein, die die Daten dann über die GAEB-Schnittstelle zur Weiterverarbeitung bereitstellt.

eGovcom: Inwieweit hat sich der Beschaffungsvorgang in Friedrichshafen im Vergleich zu früher beschleunigt und vereinfacht?

Roth: Zunächst war die durch den elektronischen Einkauf erzielte Transparenz Grundlage für nachfolgende Maßnahmen zur Prozessoptimierung. Beispielsweise hat sich heute die Beschaffungsdauer eines Produktes von durchschnittlich ei-

zu werben. Wir haben dies vor wenigen Tagen im Rahmen eines Veranstaltungstages in Friedrichshafen in Zusammenarbeit mit Multiplikatorinnen wie der IHK und der MFG Baden-Württemberg getan. Das Interesse seitens der Lieferanten am Thema war unverkennbar. Folgeveranstaltungen sind angedacht.

ner Woche auf zwei Tage reduziert. Interne Lagerhaltung wurde durch Kostenstellenbelieferung ersetzt. Aus früher bis zu 19 Prozessschritten mit bis zu zehn beteiligten Personen ist heute ein Prozessschritt mit nur einem Besteller geworden. Die bisher aufwendige Erstellung elektronischer Leistungsverzeichnisse entfällt komplett.

Die Rechnungsprüfung wurde vereinfacht. Regionale kommunale Einkaufsgemeinschaften wurden mit der Einführung von eProcurement möglich.

eGovcom: Und wie ist das Echo aus der Wirtschaft? Welche positiven oder negativen Rückmeldungen hat die Stadt erhalten?

Roth: Im Bereich eProcurement ist es so, dass der Kunde "Verwaltung" natürlich auf eine eBusinessfähigkeit der Zulieferer angewiesen ist. Die Fähigkeit zum eBusiness wächst auf beiden Seiten stetig. Dennoch bleibt viel Überzeugungsarbeit zu leisten. Die Stadt Friedrichshafen hat dies im Rahmen ihrer Procurement-Strategie berücksichtigt. Bei der Auswahl des Dienstleisters für den elektronischen Einkauf wurde darauf Wert gelegt, dass zu erwartende technologische Defizite seitens bestehender und zukünftiger Lieferanten durch den Dienstleister kompensiert werden. Dies ist bei TEK-Service AG in ausgeprägtem Maß der Fall. Was die Vergabe betrifft, so können Bieter ihre Ausschreibungsunterlagen direkt von der Veröffentlichungsplattform des Staatsanzeigerverlages herunterladen. Dieser Service wird auch zunehmend genutzt. Alternativ können sie sich diese in Papierform schicken lassen. Die Möglichkeit, Angebote elektronisch abzugeben, nutzen die Unternehmen derzeit noch nicht, weil die elektronische Signatur benötigt wird. Aber auch das wird kommen.

Das bedeutet für uns als Verwaltung, voranzugehen, Lieferanten zu fordern, sie im Idealfall dort abzuholen, wo sie stehen, zu informieren und für den eBusinessgedanken zu werben. Wir haben dies vor wenigen Tagen im Rahmen eines Veranstaltungstages in Friedrichshafen in Zusammenarbeit mit Multiplikatorinnen wie der IHK und der MFG Baden-Württemberg getan. Das Interesse seitens der Lieferanten am Thema war unverkennbar. Folgeveranstaltungen sind angedacht.

eGovcom: Stichwort Anwenderfreundlichkeit: Wie hoch war der Schulungsaufwand bei den Mitarbeitern in der Stadtverwaltung? Roth: Die Einweisung der autorisierten Besteller für das Shop-System nahm circa eine Stunde in Anspruch. Die Funktionen für den Besteller sind überschaubar, selbstklärend und ausgesprochen anwenderfreundlich. Die hohe Akzeptanz im laufenden Tagesgeschäft beweist dies ausdrücklich. Die zweifelhafte komplexen Ablaufprozesse einer eProcurement-Lösung verbleiben durch das Outsourcing beim Dienstleister TEK-Service AG. Zielsetzungen sind ein weiteres Argument für den Einsatz von Webservices.

Die Ausschreibungssoftware abgeben. Kontrakt dagegen wird von wenigen Mitarbeitern in der zentralen Ausschreibungsstelle eingesetzt. Sie ist vom Funktionsumfang wesentlich umfangreicher. Meine Mitarbeiter lernen ständig dazu.

eGovcom: Welche Entwicklungen im Bereich des eProcurement sind in Friedrichshafen für die nächste Zeit geplant?

Roth: Wir wollen weitere Produktgruppen in unseren elektronischen Warenkorb aufnehmen, zum Beispiel Reinigungsmaterial und Arbeitskleidung oder EDY-Zubehör mit schwankenden Tagespreisen. Das ist eine besondere Herausforderung. Die entsprechende Weiterentwicklung der Technologie und der Schnittstellen ist dabei Sache von TEK-Service AG.

Außerdem sehen wir großes Einsparpotenzial bei der Optimierung des internen Rechnungswesens. Eingehende Rechnungsdokumente sollen direkt beim Posteingang gesammelt und digital im Hause weiterbearbeitet werden. Hier definieren wir gerade den Workflow und die notwendigen Beteiligten im Prozess. Wir werden das Ganze dann in einer DMS-Lösung elektronisch abbilden.